

Schweiz

Im Clinch. Das BaZ-Streitgespräch zwischen Silvia Schenker und Ruth Humbel zeigt: Die Abschaffung des Botschaftsverfahrens ist die *Pièce de Résistance* der Asylvorlage. **Seite 7**

International

England, eine Insel. Verlässt Grossbritannien die EU? Was lange nur wie ein sehr theoretisches Gedankenspiel wirkte, könnte unversehens Wirklichkeit werden. **Seite 9**

Basel

Kritik. Die Verantwortlichen des Kunstmuseums bestätigten die 100 Millionen Franken für die Sanierung des Hauptbaus. LDP-Grossrat Michael Koechlin kritisiert das Vorgehen. **Seite 17**

Kultur

Totenmesse. In Calixto Bieitos markanter Inszenierung von Benjamin Brittens «War Requiem» im Theater Basel enthüllt der Krieg seine grausame, absurde Logik. **Seite 27**

Wirtschaft

Klarer Kurs. Die Basellandschaftliche Kantonalbank löst bis Ende 2015 die Depots von Kunden auf, die nicht aus der Schweiz, Frankreich oder Deutschland stammen. **Seite 37**

Sport

Finales Wochenende. Die Schweiz spielt heute an der Eishockey-WM gegen die USA um den Finaleinzug. Am Sonntag könnte es die erste Medaille seit 1953 geben. **Seiten 44, 48**

Das Magazin

Happy in Hongkong. Zum ersten Mal trifft sich die Kunstwelt an der Art Basel in Hongkong. Ein Porträt der Metropole. **Nur für Abonnenten**

Wetter

Region. Am Morgen scheint noch die Sonne. Am Nachmittag tut sie sich immer schwerer. Die Temperaturen erreichen rund 20 Grad. **Seite 24**

www.baz.ch

Online. Die Schweiz schaut heute Abend gebannt nach Stockholm, wenn das Eishockey-Nationalteam gegen die USA um den Einzug in den WM-Final spielt. Wir berichten live ab 19 Uhr.



ANZEIGE

Das Besondere an unserer Tumorthherapie? Der Mensch.

Telefon 061 706 71 71
www.lukas.ch

IM ZENTRUM DER MENSCH 50 JAHRE LUKAS KLINIK

LUKAS KLINIK

BLPK-Reform gerät durch Urnengang ins Stottern

Unstimmigkeiten zwischen FDP-Finanzdirektor und seiner Fraktion

Von Alessandra Paone

Liestal. Nach der Landratsdebatte vom Donnerstag zur Reform der Baselbieter Pensionskasse (BLPK) hätte man einen niedergeschlagenen Finanzdirektor erwarten können. Adrian Ballmer, der in gut einem Monat in den Ruhestand geht, nimmt es aber gelassen: «Ich bin schon so lange dabei, da erstaunt mich kaum mehr etwas», sagt der freisinnige Regierungsrat.

Und doch: Eine gewisse Enttäuschung kann Ballmer nicht verbergen. Enttäuscht scheint er vor allem von seiner eigenen Partei zu sein. Die FDP-Fraktion trug mit Enthaltungen und einer Gegenstimme massgeblich dazu bei, dass das Vierfünftelmehr nicht erreicht wurde. Nach der ersten Lesung vor vier

Wochen hatte es noch keine Anzeichen gegeben für eine kritische und teilweise ablehnende Haltung der Freisinnigen.

Laut FDP-Landrat Christoph Buser sei die Fraktion von Beginn weg kritisch gewesen. Bedenken etwa über das grosszügige Leistungspaket zugunsten der Arbeitnehmer seien auch gegenüber Ballmer geäussert worden. Dieser sei aber nicht darauf eingegangen. «Dummes Zeug», kontert der Finanzdirektor. Es sei alles behandelt worden.

Verzögerungen erwartet

Nun wird das Volk über die Reform entscheiden. Dagegen hat Ballmer grundsätzlich nichts einzuwenden. Er sieht das Problem vielmehr darin, dass sich durch einen Urnengang alles verzögern könnte. In der Tat dürfte es knapp

werden, die Revision der Vorsorgeeinrichtung auf den 1. Januar 2014 umzusetzen, wie dies bundesrechtliche Vorgaben verlangen. Dies bestätigt auch Hanspeter Simeon, Vorsitzender der BLPK-Geschäftsleitung.

Zufrieden mit dem Ausgang der Landratsdebatte zeigt sich hingegen der Liestaler Stadtpräsident Lukas Ott (Grüne). Er hofft auf ein Volks-Nein, das eine «offene Situation» schaffen und den Gemeinden zu mehr Gehör verhelfen werde. Auch Landrat Urs-Peter Moos (Freie Wähler) ist froh, dass das Volk das letzte Wort hat. Obwohl er «voll und ganz» hinter der vorliegenden Gesetzesrevision steht, hat er am Donnerstag das Behördenreferendum beantragt. Denn: «Der Souverän ist unser Chef.» **Seite 21**

Kleider machen Promis



Diebesglück in Cannes. Auf dem roten Teppich, ehrfürchtig «montée des marches» genannt, präsentieren sich Emma Watson (Dritte von links) und die Regisseurin Sophia Coppola (rechts) zur Premiere von «The Bling Ring»: Coppolas Beitrag handelt vom Schein des Seins und der Celebrity-Sucht einer jungen Einbrecherclique in Hollywood, die den exklusiven Lifestyle der von ihnen bewunderten Stars mit gestohlenen Kleidern und Accessoires nachstellt. nū Foto Keystone **Seite 25**

Swiss setzt auf Frachtgeschäft

Buchungen für Singapur sind auf hohem Niveau gestartet

Singapur. Seit Sonntag fliegt die Airline Swiss die asiatische Metropole Singapur direkt ab Zürich an. Swiss-Chef Harry Hohmeister setzt dabei grosse Hoffnungen in das Frachtgeschäft: «Das ist eine sehr gute Frachtstrecke. Ich bin überzeugt, dass sich dies positiv auf unser Ergebnis auswirken wird.» Grund zur Zuversicht hat er: Die Volumenauslastung liegt bei 90 Prozent, die Erwartungen für die kommenden Wochen bewegen sich auf diesem Niveau. Die Swiss transportierte bis anhin mehrheitlich Pharmaprodukte und diverse Industriegüter in den Stadtstaat. Dort ist die Nachfrage nach Frachtkapazität sehr stark; der Singapore Changi Airport gehört nach Frachtaufkommen zu den zehn grössten der Welt. Jährlich werden hier nahezu zwei Millionen Tonnen abgewickelt. rak **Seite 37**

Rechenübung für die Kantone

Komplexe Lösungsideen für den EU-Steuerstreit

Bern. Die anstehende Unternehmenssteuerreform III wird zur Herausforderung für Bund und Kantone. Es geht um die Frage, wie die Schweiz Holding-, Domizil- und gemischte Gesellschaften im Land behalten kann und dabei möglichst wenig Steuereinnahmen verliert. Die privilegierte Besteuerung, von der diese Firmen heute profitieren, ist seitens der EU und der OECD unter Druck. Gestern präsentierte die Projektgruppe des Bundes erste Lösungsideen.

Von den Veränderungen besonders stark betroffen wäre der Kanton Basel-Stadt: Über 57 Prozent des Unternehmenssteuerertrags stammt von privilegierten Gesellschaften. Im Interview sagt Finanzdirektorin Eva Herzog, welcher Lösungsweg für Basel ideal wäre und welche Forderungen die Kantone an den Bund haben. dba/muc **Seite 5**

Heiler hat seinen Sohn erstickt

Strafgericht schickt Baselbieter für sieben Jahre hinter Gitter

Basel. Der Mann hatte bis zuletzt gehofft, dass er für die Tat eine milde Strafe erhält, damit er nicht ins Gefängnis muss. Doch daraus wird nichts. Das Strafgericht Basel-Stadt verurteilte gestern einen 45-jährigen Schweizer zu sieben Jahren Gefängnis wegen mehrfacher Erschleichung falscher Beurkundung, mehrfacher Urkundenfälschung und vorsätzlicher Tötung. Vor allem der letzte Punkt hatte einiges Aufsehen erregt, denn der Baselbieter Heiler hat seinen Sohn 2009 in der Wohnung mit dem Kissen erstickt. Für die Richter stand ausser Zweifel, dass er über die Konsequenz seines Handelns genau Bescheid wusste. Der Heiler hatte bis zuletzt von einem Unfall gesprochen und beteuert, er habe nichts vom Sterben seines Sohnes mitbekommen, ihn nur trösten wollen. hws **Seite 13**

FCB peilt den ersten Titel an

Der Cupfinal gegen GC verspricht Hochspannung

Basel. Mit einer Bombenmoral und einer imposanten Statistik im Rücken steigt der FC Basel am Pfingstmontag in den 88. Cupfinal des Schweizer Fussballs. Als Gegner baut sich der Grasshopper Club auf (16 Uhr, SRF2 live). Somit duellieren sich die aktuell besten Mannschaften der Schweiz, denn der FCB und die Grasshoppers stehen auch in der Tabelle zuoberst.

Die Zahlen sprechen für die Basler. Ihre sechs letzten Cupfinals haben die Rotblauen alle gewonnen, die letzte Niederlage geht auf das Jahr 1982 (0:1 gegen Sion) zurück. Für den FCB wäre es der insgesamt 12. Cupsieg. Die Zürcher dagegen haben ihre letzten vier Endspiele verloren, zuletzt eroberten sie 1994 die Trophäe. Die Mannschaft von Uli Forte ist heiss auf den silbernen Pokal, für den jungen Trainer wäre es der erste grosse Prestige-Erfolg – wie übrigens auch für Fortes Konkurrent Murat Yakin auf der anderen Seite.

Der Cupsieg wäre der erste Titel für den FCB in dieser bislang grossartigen Saison, der zweite könnte bereits am nächsten Wochenende in der Liga folgen. Auch dort heisst der Rivale GC. Eine zunehmend wichtige Rolle beim FCB spielen die Ägypter Mohamed Salah und Mohamed Elneny. Im Vorfeld des Cupfinals hat die BaZ beide getroffen. mr **Seiten 2, 46, 47, 48**

Zolli sitzt auf dem Trockenen

Baselland dreht das Wasser ab

Basel/Binningen. Der Basler Zoo hat ein Problem: Die Aussenanlagen erhalten bei Trockenheit nicht mehr genügend Wasser. Bisher konnte der Zolli dieses aus dem Birsig beziehen. Via unterirdischen Kanal – den sogenannten Rümelinbach – wurde das Wasser in Binningen abgeleitet und damit die Bäche, Teiche und Wassergraben im Zoo versorgt. Nun aber hat die Baselbieter Regierung entschieden, dass bei Wasserknappheit die Fauna im renaturierten Birsig wichtiger ist als die des Zolli. Sämtliche Versuche, eine Lösung zu finden, scheiterten.

Je nach Sommer droht nun ein Wasserstopp von mehreren Wochen bis Monate. Das ist weniger ein Problem für die Tiere in den Gehegen – für sie ist das Wasser in den Aussengehegen nicht überlebenswichtig. Aber daneben gibt es ein wertvolles Ökosystem mit Fischen, Amphibien, Reptilien und Vögeln. Im Zoo schmiedet man nun Notfallpläne. hys **Seite 13**

ANZEIGE

gut betreut

Ganztages-Maturitätsschule für Jugendliche. Dank unserer grossen Erfahrung und guten Betreuung führen wir Jugendliche in 3 1/2 Jahren sicher zur Schweizerischen Matur. Tel. 061 683 71 40

www.minervaschulen.ch

Vorteil MINERVA

Läng d Achs und gib im
Aaneblättered

Von Heiner Oberer

Woorschynlig isch sii juschtemänt vom Himalaya zrugg gsii, so, wie sii sich im Zugsapdäl wien e Chuepflätter aaneblättered hed. Uf em Sitz nääbedraa hed sii iire soumeessig groosse Rucksack aane-drapiert, as joo niemer cha aanehocke. Won iich die Gumsle so aagluengt haa, isch miir der Ueli Steck in Sinn choo. Dä isch jo von e baar hässige Sherpas fascht gstäinigt worde, will er sich au e chlyy bräit gmacht hed. No syy miir in der Schwyz aber noonig sowytt. Und es loont sich allwäg au nit, wägeneme fuule, yygebildete Huen immer e baar Gwäggi in der Aarpetsmappe derbyy z haa.

aaneblättered = sich breit machen
juschtemänd = eben gerade

Nachrichten

77-jähriger Autofahrer stirbt bei Selbstunfall

Arisdorf. Bei einem Selbstunfall kam am Freitagnachmittag ein 77-jähriger Autolenker ums Leben. Der aus der Region stammende Mann kollidierte nach einer Rechtskurve mit einer Gartenmauer und einem Gartenzaun und starb einige Minuten später auf der Unfallstelle, teilt die Polizei mit. Die Unfallursache sei noch unklar.

Schüler auf Zebrastreifen angefahren und verletzt

Oberwil. Auf der Hauptstrasse in Oberwil wurde gestern zur Mittagszeit ein siebenjähriger Knabe auf dem Fussgängerstreifen von einem Auto angefahren, wobei er diverse Verletzungen erlitt. Das Kind sei trotz auf Rot stehender Fussgängerampel über den Zebrastreifen gelaufen, von einem Auto erfasst und zu Boden geschleudert worden, teilt die Polizei mit.

Mit «ausgeliehenen» Kennzeichen blitzt

Allschwil. Der Blechpolizist der Allschwiler Gemeindepolizei blitzte in der 50er-Zone einen Autolenker mit Tempo 86. Die Abklärungen zum Lenker ergaben, dass Auto und Nummernschilder nicht übereinstimmen. Als der Temposünder ausfindig gemacht war, erklärte dieser, dass sein Auto an jenem Tag nicht eingelöst gewesen sei, weshalb er die Nummernschilder vom Auto eines Bekannten abgeschraubt und «ausgeliehen» habe.

Weber, Pegoraro und Reber schossen scharf



Liestal. Auf der Sichern bei Liestal wurde diese Woche das Feldschiessen «geprobt». Mit dabei – fast – drei Baselbieter Regierungsräte. Denn neben Regierungspräsidentin Sabine Pegoraro und Sicherheitsdirektor Isaac Reber griff beim sogenannten Kick-off-Event zum Feldschiessen auch der künftige Regierungsrat Thomas Weber zur Waffe. Und er liess sich nicht lumpen. Zusammen mit Bruno Frey gewann er den Team-Wettbewerb mit dem Sturmgewehr. Das eidgenössische Feldschiessen findet am 1. Juni statt.

Lieferwagen fährt vor Ampel auf Auto auf

Liestal. Zwei Frauen wurden am Donnerstag bei einem Auffahrunfall vor einer Ampel auf der Kasernenstrasse leicht verletzt. Die Lenkerin des Autos will Rot gehabt haben, der Fahrer des Lieferwagens behauptet, die Ampel habe auf Grün gestanden, als die Frau vor ihm auf die Bremse trat.

Pensionskasse reisst Gräben auf

Freisinnige werfen ihrem Finanzdirektor vor, nicht auf ihre Bedenken eingegangen zu sein



Harter Abstimmungskampf steht bevor. Das Volk wird an der Urne über die Reform der Baselbieter Pensionskasse entscheiden. Foto Keystone

Von Alessandra Paone

Liestal. SVP-Landrat Hanspeter Weibel sagt es ohne Umschweife: «Es ist bitter, dass Adrian Ballmer kurz vor seiner Pensionierung eine solche Niederlage erleiden muss.» In der Tat hätte sich der Baselbieter Finanzdirektor (FDP) wohl einen einfacheren Abschied gewünscht. Sah es nach der ersten Lesung im Landrat vor einem Monat noch so aus, als könne er die Revision der Baselbieter Pensionskasse (BLPK) ohne grossen Widerstand durchbringen, droht die Vorlage nach der Parlamentsdebatte vom Donnerstag nun plötzlich zu scheitern. Darüber aber wird das Volk entscheiden. Das hätte der Landrat mit einem deutlichen Vierfünftelmehr umgehen können.

Ausgerechnet Ballmers Partei hat massgeblich dazu beigetragen, dass das notwendige Quorum im Parlament nicht erreicht werden konnte. 58 Landrätinnen und Landräte haben sich für die vorgeschlagene BLPK-Revision ausgesprochen. Für eine Vierfünftelmehrheit wären nur sieben zusätzliche Stimmen nötig gewesen. Genauso viele hat die FDP-Fraktion ihrem Regierungsrat aber verweigert, indem sich sechs Mitglieder der Stimme enthalten haben und mit Siro Imber sogar ein Freisinniger gegen die Vorlage votiert hat.

Nun hätten die sieben FDP-Stimmen am Ende nicht viel gebracht, zumal das Geschäft ohnehin vors Volk gekommen wäre. Denn der Landrat hatte zuvor einem Antrag des fraktionslosen Urs-Peter Moos zugestimmt, die Vorlage mit einem separaten Beschluss der Volksabstimmung zu unterstellen. Vielmehr wäre ein geschlossener Auftritt der freisinnigen Fraktion ein klares Zeichen gewesen, dass sie hinter ihrem Finanzdirektor steht.

Ballmer kritisiert FDP-Fraktion

Hinter vorgehaltener Hand wurden die Dissidenten der FDP gar als Wendehälse bezeichnet. Dagegen wehrt sich Christoph Buser entschieden. Er hatte sich am Donnerstag der Stimme enthalten und deutlich seine Bedenken geäussert. «Ich habe mit meiner Enthaltung nur mein Unbehagen kundgetan», sagt Buser. In der ersten Lesung sei es noch um einen Positionsbezug gegangen, bei dem vor allem die Kommissionsverhandlungen zusammengefasst worden seien. Deshalb habe er sich erst einmal die Ausführungen angehört und sich aufgrund der neu gewonnenen Erkenntnisse im Nachhinein eine Meinung gebildet. «Das ist genau Sinn und Zweck der zweiten Lesung.»

Buser stellt ausserdem klar, dass die FDP-Fraktion schon von Beginn weg

kritisch gewesen sei. So habe er persönlich nie ein Geheimnis daraus gemacht, dass er das grosszügige Leistungspaket zugunsten der Arbeitnehmer und die ungleiche Opfersymmetrie bei der Finanzierung hinterfrage. Teile der Fraktion hätten ihre Skepsis auch gegenüber Ballmer deutlich gemacht. Dieser sei aber nicht darauf eingegangen.

«Dummes Zeug», antwortet darauf Ballmer prompt. In der Fraktion sei alles behandelt worden. Das Problem sei, dass die Fraktionsmitglieder «immer auf Sendung, aber nie auf Empfang sind». Der abtretende Finanzdirektor ärgert sich vor allem darüber, dass am Donnerstag im Landrat gerade diejenigen am längsten und kritischsten referiert hätten, die an der Kommissionsarbeit gar nicht beteiligt gewesen seien und somit auch keine Ahnung von der Materie hätten.

Ballmers Kritik gilt unter anderem Hanspeter Weibel. Der SVP-Landrat, der während der ersten Lesung nicht als Skeptiker aufgefallen war, beantragte in der zweiten Lesung sogar die Rückweisung der Vorlage an die Regierung. Sein Antrag scheiterte jedoch deutlich. Wie Buser gehört auch Weibel keiner Kommission an, die das Geschäft beraten hat. Er habe während der ersten Landratsdiskussion innerhalb der Fraktion Fragen gestellt und nach Erklärun-

gen gesucht. Anschliessend habe er sich intensiv mit der Vorlage beschäftigt und auch die Meinung von Fachleuten eingeholt, sagt Weibel.

Günstigere Lösung möglich

Der SVP-Landrat ist fest davon überzeugt, dass die vorliegende BLPK-Reform für die Steuerzahler zu teuer sei und ausserdem nur Rentner und leitende Beamte über 50 mit einem Jahreseinkommen von über 100 000 Franken begünstige. Für die übrigen Versicherten sei es hingegen fast ein Nullsummenspiel. Weibel engagiert sich im Abstimmungskomitee gegen die Vorlage. «Sollte das Volk die Reform ablehnen, haben wir die Möglichkeit, eine günstigere Lösung zu erarbeiten», sagt er.

Weibel ist ausser Franz Hartmann zwar der Einzige aus den Reihen der SVP, der im Landrat gegen den regierungsrätlichen Vorschlag gestimmt hat, aber längst nicht der einzige Skeptiker. Immerhin haben sich fünf der Stimme enthalten. SVP-Präsident und Landrat Oskar Kämpfer betont dennoch, dass die SVP die Reform grundsätzlich unterstütze. Er könne zwar Weibels Kritik nachvollziehen, bezweifle aber, dass andere neu zu erarbeitende Lösungen günstiger ausfallen könnten als die aktuelle. Er werde sich im Abstimmungskampf sicher für ein Ja starkmachen.

Lukas Ott hofft auf mehr Gehör für Gemeinden – nach der Abstimmung

Volks-Nein zu BLPK-Sanierung werde «offene Situation» schaffen

Von Georg Schmidt

Liestal. «Nachdem der Landrat die Anliegen der Gemeinden leider auch in der zweiten Lesung nicht aufgenommen hat, sind wir mit dieser Ausgangslage zufrieden» – dies sagt der Liestaler Stadtpräsident Lukas Ott, nachdem die Revision der kantonalen Pensionskasse jetzt direkt vors Volk kommen wird. «Wir sind nicht unglücklich, dass wir nicht wie angedroht das Gemeindefeferendum ergreifen müssen, das wir immer nur als Ultima Ratio verstanden haben», sagt er.

Ott und die Gemeindepräsidenten von Reinach und Binningen, Urs Hintermann und Mike Keller, haben im Januar eine Gemeindeinitiative vorgestellt, welche die BLPK-Sanierungskosten dem Kanton alleine übertragen will, da die vorgeschlagene Lösung für die Gemeinden finanziell nicht tragbar sei – und rund 30 Gemeinden haben sich inzwischen dieser Initiative, die im April offiziell eingereicht wurde, angeschlossen. Materielle Kritik übt Ott an der Vollkapitalisierung, die vom Landrat einer Teilkapitalisierung vorgezogen wurde.

Nach einem Nein zur BLPK-Revision in der kommenden Volksabstimmung werde man eine «offene Situation» haben. Das werde es erlauben, die eigenen Anliegen wieder in die Diskussion einzubringen, sagt Ott, und er spricht weiter von einer «Renaissance der Gemeindeinitiative».

Nein an der Urne erwartet

Seine Ausführungen lassen darauf schliessen, dass er von einer Ablehnung der Pensionskassenvorlage an der Urne ausgeht – was aber, wenn das Volk Ja sagt zur Sanierung, wie der Landrat sie jetzt beschlossen hat? Lukas Ott: «Dann hat das Volk diese Lösung für den Kanton beschlossen. In den Gemeinden ist die Frage der Tragbarkeit gleichwohl noch nicht gelöst.»

Klar ist, dass jetzt erst einmal der Landratsbeschluss zur Abstimmung steht – und noch nicht besagte Gemeindeinitiative. «So rassic geht das nicht», sagt Landschreiber Alex Achermann – erst müsste die Regierung eine Vorlage zur Gemeindeinitiative ausarbeiten, die dann von der zuständigen Kommission beraten wird, bevor das Geschäft in den Landrat kommt.

Stichtag 1. Januar 2014 oder: Die Zeit läuft davon

BLPK-Verantwortliche prüfen Übergangslösungen

Von Georg Schmidt

Liestal. «Das ist zu knapp», sagt Hanspeter Simeon. Der Vorsitzende der Geschäftsleitung der Basellandschaftlichen Pensionskasse (BLPK) muss die Revision der Vorsorgeeinrichtung auf den 1. Januar 2014 umsetzen – bundesrechtliche Vorgaben, die bei der laufenden Sanierung berücksichtigt werden mussten, verlangen dies.

«Wir arbeiten natürlich parallel zum weiteren politischen Prozess an den nötigen Anpassungen, etwa im IT-Bereich – prüfen zurzeit aber auch, was eine Verschiebung bedeuten würde, wenn die Zeit nicht reicht», sagt Simeon weiter. Welche Alternativen oder Übergangslösungen allenfalls gangbar sind, könne man heute noch nicht sagen.

Fix ist der Termin für die kommende Abstimmung noch nicht. Landschreiber Alex Achermann geht aber davon aus, dass sie am 22. September über die Bühne gehen wird; danach müsse die Abstimmung erwahrt und der Erlass publiziert werden.

Für den Kanton ist es damit kein Problem, auf den Stichtag vom 1. Januar 2014 hin bereit zu sein. Das Problem

liegt aufseiten der Kasse: «Wir haben 240 angeschlossene Arbeitgeber, die definitiv entscheiden müssen, welchen Vorsorgeplan sie für ihre Angestellten wünschen.» Solche Beschlüsse können aber oftmals erst erfolgen, wenn Klarheit über die geltenden Voraussetzungen herrscht – faktisch also erst nach der Volksabstimmung.

Hoher Informationsbedarf

Unklar sei auch, wie lange es danach dauern wird, bis die entscheidungsbefugten Gremien dieser Arbeitgeber die vorgeschlagenen Lösungen abgesehen haben. Simeon rechnet aber nicht nur auf Arbeitgeber-, sondern auch auf Arbeitnehmerseite mit vielen Rückfragen und Beratungen. «Wir müssen einem grossen Informationsbedarf in sehr kurzer Zeit mit den vorhandenen Kapazitäten gerecht werden», sagt Simeon.

Es ist aber nicht der Kanton Basel-Land alleine, der bei der Umsetzung der Pensionskassengesetzgebung unter Zeitdruck steht, wie Simeon sagt. Andernorts gehe man teilweise schon heute von einem Umsetzungsdatum 1. Januar 2015 aus.